

## Zusammenfassung mehrerer Treffen mit IM „Pfleger“

Der Stasi-Bezirksverwaltung Leipzig gelang es im Jahr 1983, mit einem jungen Studenten der Saar-Universität in Kontakt zu treten und ihn für eine Spitzeltätigkeit als IM „Pfleger“ zu gewinnen. Ziel der Stasi war, über „Pfleger“ Informationen zu politischen Gruppierungen sowie Lehrenden zu erhalten.

Die Überwachung westdeutscher Universitäten durch die Staatssicherheit der DDR war ein zentraler Bestandteil ihrer Auslandsspionage. Hochschulen galten aus Sicht des MfS nicht nur als Orte wissenschaftlicher Forschung, sondern auch als „Hort politischer Indoktrination“ zukünftiger Eliten. Ziel war es, sowohl Forschungsinformationen aus den Natur-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften abzuschöpfen, als auch Einfluss auf politisch relevante Studierende und Lehrende zu gewinnen. Besonders ins Visier nahm die Stasi jene Universitätsinstitute, die sich mit der DDR oder Ostforschung beschäftigten. Sie plante in ausgewählten Universitätsstädten sogenannte Stasi-Stützpunkte aufzubauen, von denen aus inoffizielle Mitarbeiter (IM) rekrutiert werden sollten.

Die Universität des Saarlandes in Saarbrücken stand in den 1980er Jahren ebenfalls auf der Beobachtungsliste des MfS. Mit der ersten deutsch-deutschen Hochschulpartnerschaft zur Universität Leipzig 1987 rückte sie stärker ins Blickfeld der Stasi. Ein anschauliches Beispiel der Stasi-Überwachung liefert der IM „Pfleger“. Laith [Name geändert], ein jordanischer Student an der Universität des Saarlandes, wurde 1983 als inoffizieller Mitarbeiter geworben. Durch seine Position im Allgemeinen Studentenausschuss und seine politischen Kontakte erhielt er Zugang zu wichtigen studentischen und lokalen politischen Kreisen. Ziel der Stasi war, über „Pfleger“ Informationen zu politischen Gruppierungen, Studierendenvertretern, Anti-Atom- und Friedensinitiativen sowie Lehrenden zu erhalten.

Trotz des hohen Aufwands blieb die Überwachung jedoch weitgehend erfolglos. „Pfleger“ lieferte nur wenig brauchbare Informationen, etwa Wahlprogramme oder Haushaltspläne, und konnte keine bedeutenden Kontakte für die Stasi rekrutieren. Persönliche Umstände, wie finanzielle Probleme und ein unterbrochenes Studium, führten zudem zum Abbruch wichtiger Verbindungen. Auch die geplante Ausweitung seiner Spionagetätigkeit, etwa über einen Ministerialbeamten, kam nicht zustande.

Die Beobachtung der Universität des Saarlandes zeigt exemplarisch, wie die Stasi systematisch westdeutsche Hochschulen infiltrieren wollte, dabei jedoch häufig auf praktische Grenzen stieß. Wissenschaftsspionage, politische Einflussnahme und Rekrutierung von IMs standen im Zentrum der Strategie, doch der tatsächliche Nutzen war oft minimal. Die Fallstudie des IM „Pfleger“ verdeutlicht die Diskrepanz zwischen ambitioniertem Stasi-Aufwand und den real erzielten Ergebnissen.

---

**Signatur:** BArch, MfS, BV Leipzig, AIM, Nr. 1978/91, Bd. 2, BL 32, Bd. 2, BL 32

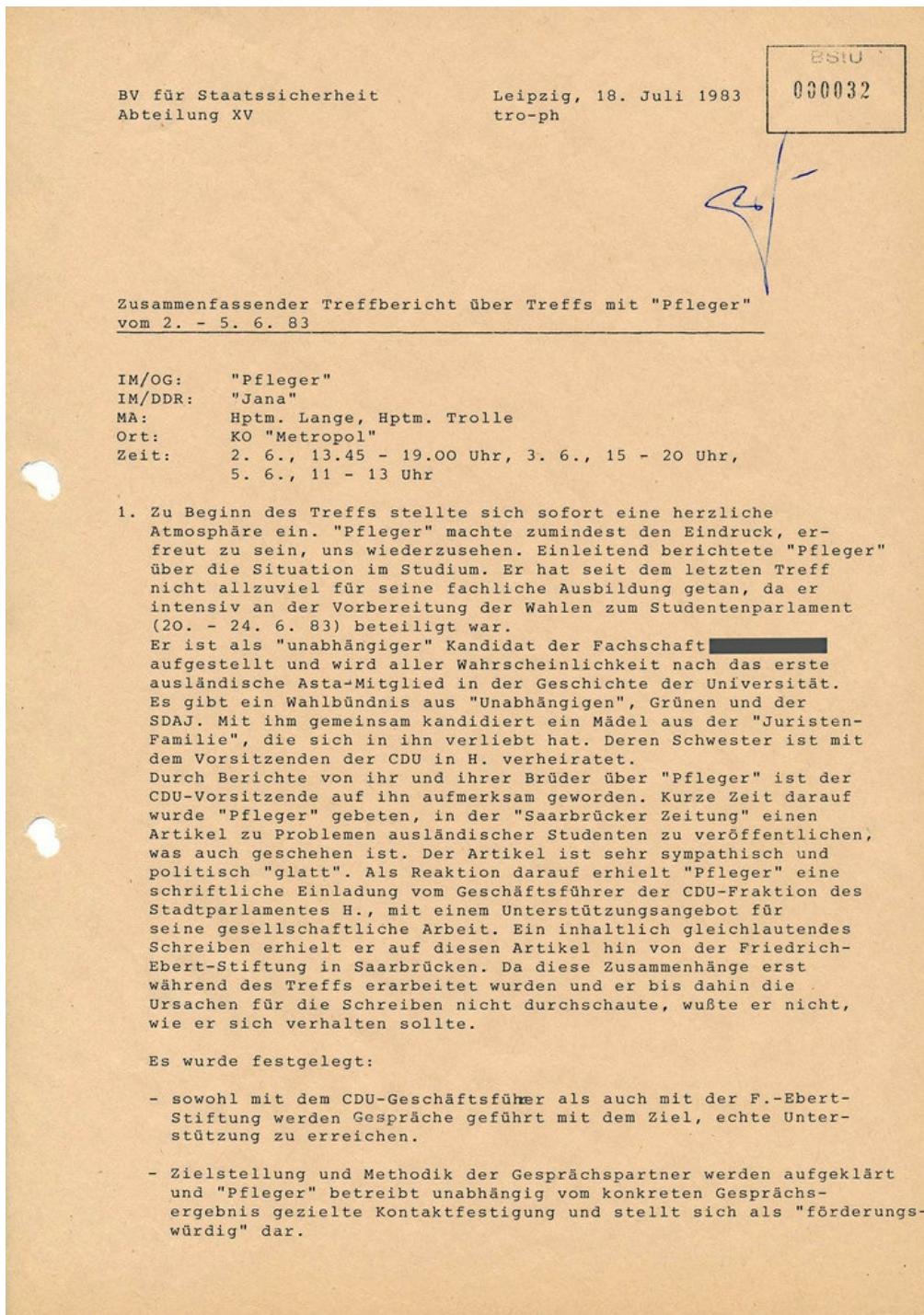
---

### Metadaten

Urheber: MfS  
Rechte: BArch

Datum: 16.07.1983  
Überlieferungsform: Dokument

Zusammenfassung mehrerer Treffen mit IM „Pfleger“



Signatur: BArch, MfS, BV Leipzig, AIM, Nr. 1978/91, Bd. 2, Bl. 32, Bd. 2, Bl. 32

Blatt 32